

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Er erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

König Humbert in Berlin.

Die Ankunft des Königs und des Kronprinzen von Italien in Berlin ist programmgemäß am Dienstag Vormittag 10^{1/2} Uhr erfolgt. Die hohen Gäste wurden vom Kaiser und den Prinzen am Unhalter Bahnhof begrüßt. Nicht minder herzlich aber war der Empfang seitens der Bevölkerung, der den Eindruck einer feierlichen nationalen Kundgebung für den verbündeten Herrscher und sein Volk machte.

Der Freigebigkeit der städtischen Behörden und der Sorgfalt und dem Eifer der Berliner Künstler ist es zu danken, daß die Feststraße vom Bahnhof bis zum königlichen Schloß einen großartigen Eindruck machte. Hohe Bannermasten erhoben sich am Bahnhofe. In der Königgräberstraße wölbte sich ein mächtiges Triumphthor, mit dem italienischen Wappenzeichen verziert. Auf dem Potsdamer Platz ragte auf hohem Sockel die Colossalstatue der Verolina empor, ein Meisterwerk des Bildhauers Hundrieser. Der Platz vor dem Brandenburger Thor war reich mit Fahnenstangen, Fahnen, Bannern u. geschmückt. Von da aus begann die eigentliche via triumphalis die Linden entlang. Die Träger der elektrischen Lampen waren mit goldenem Netzwerk übersponnen, Blumenkronen und große Kränze hingen von ihrer Mitte herab, die Säulen waren mit Fahnen und Schildern gepuzt und so bildeten sie alle vereinigt eine große luftige Ehrenpforte, die zu einem zweiten Triumphthor am Uebergange der Friedrichstraße geleitete. Dasselbe bildete einen Pavillon mit purpurnem Gewölbe. Am Opernplatz erhob sich die von Begas modellirte Colossalgruppe, welche die freundschaftliche Vereinigung Deutschlands und Italiens darstellt. Die in zarten Formen gehaltene Italia schmiegt sich innig an die Germania an, deren Rechte sich auf ein mächtiges Schwert stützt, während die Linke die Hand der Freundin umschlossen hält. Auf dem Opernplatz selbst erhob sich ein großer sechseckiger Zelt-Pavillon, dessen Spitze ein goldener Adler krönt. Auch die Hauptwache hatte sich festlich geschmückt, die Säulen sind durch Belarien mit einander verbunden und Guirlanden ziehen sich darüber hin. Einen der interessantesten Blicke aber gewährte die Schloßbrücke mit ihrer Umgebung. Die Boote waren rechts und links aufgefahren, ihre Masten trugen auf der Spitze Büschel von Palmenzweigen und waren untereinander durch Netze und Guirlanden in der hübschesten und originellsten Weise verbunden. Flaggen und Wimpel in den deutschen und italienischen Farben wehten lustig im Winde und belebten das Gesamtbild ungemein, noch mehr aber die beiden riesigen Springbrunnen, die zu den Seiten der Brücke aus dem Fluße selbst aufstiegen, und deren Strahl wohl zu einer Höhe von mehr als 20 Metern emporsprang.

Diese Straße nun fuhren die hohen Herrschaften, nachdem die herzlichste Begrüßung zwischen den Monarchen erfolgt war und König Humbert mit dem Reichskanzler, den Spitzen der städtischen Behörden sowie der Generalität einige Worte gewechselt hatte. Im ersten offenen vier-spännigen Wagen fuhren der Kaiser Wilhelm und der König von Italien. Der italienische Kronprinz folgte mit dem Prinzen Heinrich und den beiden ältesten kaiserlichen Prinzen. Vor und hinter diesen beiden Wagen ritten je zwei Jüge der Gardebataillone. Dann folgten die Wagen der übrigen Prinzen, hierauf der des Reichskanzlers, in welchem auch Crispi und Graf Wilhelm Bismarck Platz genommen hatten, dann die Wagen Moltke's, des Ehrendienstes und der städtischen Behörden. Ueberall waren auch die Häuser festlich geschmückt, überall empfingen begeisterte Jubelrufe des Publicums den Wagenzug. Bei dem ersten Triumphbogen hatte die italienische Colonie Ausstellung genommen, die den König von Italien mit kaum zu beschreibendem Jubel begrüßte. Ueberall bildeten Truppen Spalten. Am Passagepanoptikum spielte eine neapolitanische Kapelle ihre lustigen Weisen. Am Opernplatz hatte die Studentenschaft Platz genommen, um dem König eine Ovation darzubringen. Kurz vor der Ankunft der Wagen aber rückten plötzlich Garde-Manen vor die Tribüne der Studenten und so mußte die Ovation unterbleiben. Die große Mehrzahl der Studenten entfernte sich infolge dieses peinlichen Zwischenfalles aus der Feststraße. An der Universität hatte ferner das Präsidium der Academie der Künste seinen Platz, umrahmt von einem lieblichen Kranze jugendlicher Mädchengestalten. Auf der anderen Zeltseite hatten die drei Vertreterinnen der bildenden

Künste Frau v. Hohenburger, Frä. Leisinger und Frä. Hiedler Ausstellung genommen. Hinter ihnen standen die Deputationen der kunstbildenden Vereine, des Vereins Berliner Künstler, des Architektenvereins u. s. w. Hinter dem Zelt war das Musik- und Sängercorps unter Leitung von Prof. Joachim placirt. Als die Spitze des königlichen Zuges das Kaiserzelt erreichte, setzten die Poenamen ein, und aus 500 wohlgeschulten Köhlen erschallte der Jubelhymnus aus dem händelschen Oratorium Judas Maccabaeus mit untergelegetem italienischem Text. Als der Wagen an dem Zelt Halt gemacht, trat Frau v. Hohenburger einige Schritte vor und trug von einem kleinen Podium eine Ode in italienischer Sprache vor. Prof. Becker brachte ein Hoch auf Italien und den König Humbert aus. Die ganze Begrüßung im Kaiserzelt dauerte nur wenige Minuten. Unter stürmischen Hochrufen, in welche der Donner der Geschütze sich mischte, bewegte sich der Zug über die Schloßbrücke und den Lustgarten in das Schloß, wo er um 11^{1/4} Uhr einfuhr.

Im Schloß fand die Begrüßung der Gäste durch die Kaiserin und die Prinzessinnen statt. Um 2 Uhr war Tafel, bei der die Kaiserin zwischen dem König und dem Kronprinzen von Italien saß, während der Kaiser gegenüber dem König Platz genommen hatte. Später fuhr der König mit dem Kaiser nach Charlottenburg und legte im Mausoleum am Sarge des Kaisers Wilhelm I. einen Kranz nieder.

Am Dienstag Abend erhielt die Feststraße unter den Linden eine eigenartige Illumination. Zwischen den großen Gandelabern der elektrischen Beleuchtung waren Drähte gezogen, an welchen in luftigen Bogen auch über die Querstraßen fort buntfarbige Lampenschnüre hingen. Das von Stearinkerzen gespendete Licht der Lampenschnüre konnte zwar mit der Leuchtkraft des elektrischen Lichts nicht wetteifern, erzielte aber durch seinen sanften Glanz und die bunten Farben einen anmuthigen Effect. Weit wirkungsvoller präsentirte sich am Abend das Kaiserzelt am Opernplatz: durch eine Anzahl Lampen und weißleuchtender Lampenschnüre wurde das Innere des Zeltes tagshell erleuchtet. Vom Dache des Opernhauses, sowie von dem östlichen Flügel der Universität waren je zwei Apparate elektrische Lichtkegel auf die Bedachung und äußere Bekleidung desselben. Die in Weiß und Gold gehaltenen Farben des Zeltes und die kostbaren Vorhänge gewährten unter dieser Beleuchtung einen magischen Effect. Einen hübschen Anblick boten am Abend auch die beiden Fontänen an der Schloßbrücke, deren Wasserstrahlen von abwechselndem farbigen Licht beleuchtet waren. Als um 9 Uhr nach Aufhebung der königlichen Tafel die geladenen Gäste das Schloß verließen, nahmen ihre Wagen den Weg durch das magisch erleuchtete Zelt und bogen dann erst in die südliche Fahrstraße der Linden ein.

Am Mittwoch Vormittag wohnten der Kaiser, die Kaiserin, König Humbert und die italienischen Gäste der bei herrlichem Wetter glänzend verlaufenen Parade der Gardetruppen bei. Der Kaiser commandirte die Parade selbst. Er ritt dem einige Minuten später eintreffenden König Humbert entgegen, geleitete denselben dann die Front der Truppen entlang und führte letztere darauf zwei Mal in Parade vor dem Könige vorbei. Der Kaiser trug große Generalsuniform mit dem Band des Annunziatenordens, König Humbert preußische Fularuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin ritt zur Rechten König Humberts. Die Parade schloß gegen 11 Uhr. Der König begab sich vom Paradeselde mit dem Kronprinzen nach der Löwen-Geschäftsfabrik, die festlich geschmückt der hohen Gäste harrte. Zuerst wurden die Maschinen besichtigt, dann begab man sich in die Gießerei. Im Beisein des Königs vollzog sich ein Probeguß, der vortrefflich gelang. Das gegossene Stück zeigte die verschlungenen Initialen W und U. — Abends fand große Paradedafel statt, zu der gegen 400 Einladungen ergangen waren. Der Abend schloß mit einer Gala-Vorstellung im Kgl. Opernhause.

Die Toaste bei der gestrigen Galafest werden sehr bemerkt werden. Der Kaiser sprach: „Gerüben Cuere Majestät Meinen und Meines Volkes herzlichsten Dank entgegenzunehmen für den Beweis Ihrer Freundschaft, welchen Cuere Majestät Mir durch Ihren Besuch gewährt haben. In Gleichem sind Meine Truppen von dankbarem Stolze erfüllt, daß es ihnen vergönnt gewesen ist, vor Cuere Majestät Soldatenaugen zu bestehen. Voll freudiger Erinnerung an die herrliche Heerschau bei Rom erhebe Ich Mein Glas

und trinke auf das Wohl Cuere Majestät und Ihrer Majestät der Königin, auf das Wohl Ihrer braven Truppen, sowie auf die unwandelbare Freundschaft mit dem Hause Savoyen, dessen Devise „Sempre avanti Savoia“ zur Einigung des Königreichs Italien geführt hat. Se. Majestät der König Umberto, er lebe hoch!“

Der König von Italien erwiderte darauf: „Ich danke Cuere Majestät mit innigster Rührung für die Mir gegenüber zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Meine Reise nach Berlin war eine beehrte und dankbare Pflicht und ich bin sicher, für diese Worte, die Ich von dieser Königsburg aus spreche, die Seele Italiens mit Mir zu haben. Deutschland und Italien sind nach Herstellung ihrer Einheit ein Pfand des Friedens für Europa. Meine Soldaten, deren Cuere Majestät mit so ehrenvollen Worten gedacht haben, und Ihr Heer, von dem ich so glänzende Abtheilungen bewundern konnte, werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke, Majestät, auf Ihr Wohl! Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, und auf das Ihrer gesammten Erlauchten Familie! Ich trinke zu Ehren Ihres glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches!“

Der herzlichste Empfang, der dem Könige von Italien in Berlin zu Theil geworden, hat in Rom, Wien und London sehr angenehm berührt. In der italienischen Deputirtenkammer erwähnte Cabaletto den glänzenden Empfang, welchen der Kaiser von Deutschland und das deutsche Volk dem König und dem Kronprinzen von Italien bereitet haben. Dieser Empfang ehre in hohem Maße Italien, dessen Vertreter sich dafür dankbar zeigen mußten. Der Redner beantragte, diesen Gefühlen der Kammer öffentlich Ausdruck zu verleihen. Der Präsident erklärte, die Kammer habe mit größter Genugthuung die Berichte über die glückliche Reise und den überaus herzlichen Empfang des Königs und des Prinzen von Neapel in Berlin erhalten. Im Namen der Kammer habe er an den König die ergebensten Huldigungen für den Kaiser von Deutschland, und den Ausdruck des Dankes an die Stadt Berlin und das deutsche Volk, ebenso an die Regierung des schweizerischen Volkes für die herzlichsten und freundschaftlichen Kundgebungen für den König bei dessen Durchreise durch die Schweiz gerichtet. Der Handelsminister schloß sich im Namen der Regierung den von Cabaletto und dem Präsidenten des Hauses Ausdruck verliehenen Gefühlen für den Kaiser Wilhelm, die deutsche Regierung und das deutsche Volk, für den Präsidenten und die Regierung des schweizerischen Volkes an. Die Reden des Präsidenten und des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Die Gefühle der österreichischen Diplomatie und Bevölkerung schildert das officielle „Fremdenbl.“ in Folgendem: Der Beitritt Italiens zum Bunde der mitteleuropäischen Mächte bedeute für den Kaiser und die Mächte eine große Stärkung der Kraftmittel des Bundes und eine Verbürgung der Bundesziele, für Italien die Abwehr aller, gegen die geltende Ordnung gemachter Aspirationen und die Befestigung seiner Stellung in Europa. Die in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland zeitweilig auftretenden Strömungen gegen Italien berechtigten zu keinerlei Zweifeln an der Stärke des Bundes. Die Politik der Mächte wurzele in den staatlichen Interessen und räume anderweitigen Rücksichten keinen Einfluß ein. — Der „Standard“ widmet der Ankunft des Königs Humbert in Berlin einen Leitartikel, in welchem er auf die ungewöhnliche Begeisterung hinweist, mit welcher der König auf deutschem Boden empfangen wurde. Diese neue Bestätigung des Dreibundes werde, so fügt er hinzu, von dem englischen Volke mit Genugthuung begrüßt, weil es in derselben die beste Friedensgewähr sowie die beste Bürgschaft dafür erblicke, daß die fundamentalen Interessen Europas unversehrt aus jeder Feuerprobe hervorgehen würden.

Der Grubenarbeiter-Streit.

So schnell, als man gehofft und vermuthet, ist der Streit in Westfalen nicht zu Ende gegangen. Am Dienstag Abend erhielt der freisinnige Abg. Baumbach in Berlin während des Gartenfestes im Reichstagsgebäude ein Telegramm, worin ihm die drei Mitglieder der Berliner Deputation der Bergleute, Bunte, Schröder und Siegel, Folgendes mittheilten: „Theilen Sie Ihrem Collegen Schmidt mit, daß die Herren Grubendirectoren heute Morgen ihre

Verprechungen in größter Weise gebrochen haben und deshalb der Streik wieder beginnen muß." Auch war dem Abg. Hammacher ein anonymes Telegramm zugegangen des Inhalts, daß auf Zechen „Wien-dahlshant“ am Dienstag die Führer der Arbeiter mit dem Abfahrtschein empfangen worden sind. Letzteres würde einen gründlichen Bruch des Ausgleichs zwischen den Grubendirectoren und den Arbeitern darstellen. Ausdrücklich heißt es in Nr. 6 der Erklärung des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen: „Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitseinstellung nach Wiederaufnahme der Arbeit keinerlei Nachtheil seitens der Grubenerverwaltungen zugefügt werden.“ In einem wettfälligen Localblatt wird hierzu noch gemeldet, daß auf „Wien-dahlshant“ ein Delegirter und Knappschäftsältester direct, zwei andere indirect durch Abfahr gemahregelt worden sind, während 10 Bergleuten die nachgeforderte Beschäftigung verweigert wurde. — Der Abg. Hammacher ist sofort am Dienstag Abend aus Berlin nach Essen abgefahren. Die Abgg. Baumbach und Schmidt haben an die Herren Bunte, Schröder und Siegel ein Telegramm gefandt des Inhalts, wenn auf einzelnen Zechen die Bedingungen nicht erfüllt würden, so werde und müsse Abhilfe geschaffen werden. Die Bergleute möchten die bisherige ruhige Haltung festhalten und vor allen Ausschreitungen dringend warnen. Auf Mittwoch Nachmittag hat das Mitglied der Deputation der Bergleute Bunte zu einer öffentlichen Versammlung nach der Hubertusburg bei Dortmund eingeladen. Auf der Zechen „Konstantin der Große“ und der Zechen „Eintracht Tiefbau“ wurden die Bergleute am Mittwoch durch Blacate aufgefordert, die Arbeit niederzulegen wegen der Maßregelungen der Delegirten auf der Zechen „Wien-dahlshant“. Am Mittwoch weigerten sich die Bergleute, welche am Dienstag eingefahren waren, auch auf Zechen bei Steele und bei Bochum, anzufahren. Das Militär, welches theilweise am Mittwoch abrückte sollte, bleibt, da die Erregung der Bevölkerung wieder im Wachsen ist, vorläufig im Kohlenrevier. Nach einem Wolff'schen Telegramm vom Mittwoch streiten die Belegschaften der „Hibernia“, „Abein-Elbe“, „General Karl Friedrich“ und „Mont-trenis“ weiter, weil die Verwaltungen die Abmachungen nicht anerkennen. Doch herrscht überall Ruhe. Freitag Nachmittag werden die Arbeiter-Delegirten behufs Berathung weiterer Schritte eine Versammlung in Bochum abhalten.

Gegenüber diesen schlimmen Nachrichten zählt ein Wolff'sches Telegramm elf Zechen auf, wo die Arbeit am Mittwoch wieder aufgenommen wurde. Nach einer anderen Meldung gehen ca. 74 000 Bergleute wieder an die Arbeit, also etwa drei Viertel der Gesamtzahl. Eine gemeine Bosheit begehrt die „Nordd. Allg. Ztg.“ indem sie behauptet, die freisinnigen schärften den Streik. Bekanntlich ist gerade von freisinniger Seite dem Ausgleich vorgearbeitet worden, und die freisinnige Presse trägt doch keine Schuld, wenn sie neben den officiellen Lügendepeichen auch die wirklichen Thatsachen berichtet.

Im Wäschener Revier ist am Dienstag nach Bewilligung der Lohnhöhung und der achtstündigen Schichtzeit die gesammte Belegschaft auf Zechen „Nordstern“ eingefahren. Die Zahl der auf der „Maria“ anfahren Bergleute hat sich vermehrt, auf den Gruben der „Vereinigungs-Gesellschaft“ wird der Streik fortgesetzt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Im Waldenburger Revier ist der Streik nahezu beendet. Am Mittwoch sollte allgemein angefahren werden; auf den fürstlich Pleß'schen Gruben fuhr auch die ganze Belegschaft an.

Im ober-schlesischen Revier hatte die Arbeitseinstellung am Dienstag noch zugenommen. Seit Mittwoch aber geht sie erkennbar zurück. Matzilde- und Florentinegrube arbeiten mit der ganzen Belegschaft. Auf der Grube „König“ bei Königshütte sind 70 Proc. der Bergleute zurückgekehrt, nachdem eine weitere Lohn-erhöhung um 15 Proc. bewilligt worden war.

Im Zwickauer Revier ist am Dienstag der Streik in aller Form proclamirt worden, nur die Arbeiter der v. Arnim'schen Werke haben sich nicht an demselben betheiligt. — In einer am Dienstag Mittag im Gebäude der Kreishauptmannschaft abgehaltenen Sitzung von Vertretern der Bergarbeiter wurde der Vorschlag der Werkvertreter, betreffend eine 10stündige Arbeitszeit und 10 pCt. Lohnzuschlag, sowie betreffend die Erfüllung der übrigen Forderungen der Arbeiter angenommen. Abends fand sodann eine öffentliche Versammlung der Bergarbeiter statt, welche den Lohnzuschlag von 10 pCt. einstimmig ablehnte und alle Vermittelungs-vorschläge zurückwies. Hierauf legte das bisherige Central-Comité der Arbeiter sein Amt nieder und wurde die Wahl eines neuen Comité's vorgenommen. Der Vorschlag, bis zur anderweitigen Verhandlung mit den Bergwerksbesitzern die Arbeit fortzusetzen, wurde einstimmig abgelehnt und der Streik in aller Form proclamirt.

Vom belgischen Grubenrevier liegt folgendes Telegramm vor: In Marihaye und Seraing beträgt die Zahl der Streikenden jetzt über 700.

Die neuesten Nachrichten lauten: Dortmund, 22. Mai. In einer heute statt-gehabten Versammlung der noch streikenden Bergleute wurden die Delegirten Schröder, Bunte und Siegel abgeordnet, um mit Dr. Hammacher morgen über die noch bestehenden Differenzen zu verhandeln. — Die Belegschaft der Zechen „Konstantin der Große“ ist heute Nachmittag wieder vollständig eingefahren, dagegen herrscht im Steeler Revier und auf der „Hibernia“ wiederum der Ausstand. In dem Essener und Bochumer

Revier ist Alles ruhig und sind die Belegschaften eingefahren.

Gelsenkirchen, 22. Mai. In einer Versammlung von Bergleuten der Zechen des Gelsenkirchener Kreises, welche sich über Maßregelung beklagten, wurde einstimmig beschlossen, so lange weiter zu streiken, bis die Zechenverwaltungen die vereinbarten Abmachungen bewilligt hätten.

Saarbrücken, 22. Mai. Heute ist eine neue Erklärung der Bergwerksdirection erschienen, in welcher eine Arbeitszeit von 10 Stunden einschließlich Aus- und Einfahrt bewilligt wird; sonst ist der Inhalt nichts-sagend. — Die gestrige Versammlung auf der Grube Altenwald, 4000 Arbeiter, beschloß, an den erhobenen Forderungen festzuhalten.

Waldenburg, den 22. Mai. Heute sind auch sämtliche Bergleute der Fuchssgrube eingefahren, sodas gegenwärtig alle Belegschaften des Waldenburger Berg-werksbezirkes wieder voll arbeiten. Der Ausstand ist hiermit als beendet anzusehen.

Nicolai, 22. Mai. Heute morgen ist ein Streik auf den fürstlich Pleß'schen Gruben „Heinrichs-Glück“ in Nieder-Lajist und Brachgrube in Ober-Lajist ausgebrochen. Für morgen wird der Ausbruch des Streikes auf der Ruff'schen Grube „Trauscholdsegen“ und „Gottmituns“, der Weimarschen Bank gebdrig, in Mittel-Lajist erwartet.

Lüttich, 22. Mai. Der Streik in den Kohlen-bergwerken von Marihaye und Seraing nimmt zu, drei Viertel der Belegschaften, etwa 900 Arbeiter, haben die Arbeit niedergelegt. Die Grubenerwaltung bot den Streikenden eine Lohnhöhung von 5 pCt., welche jedoch abgelehnt wurde. Die Ruhe wurde bis-her nicht gestört.

Tagesereignisse.

— Die feierliche Beisetzung der Königin-Mutter von Bayern ist am Dienstag nach dem von uns bereits mitgetheilten Programm erfolgt. In den Straßen von München webten überall Trauerflaggen. Die Einsegnung der Leiche erfolgte durch den Erz-bischof von München; auch die übrigen bayerischen Bischöfe wohnten der Trauerfeier bei. Kaiser Wilhelm war durch den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen vertreten.

— Fürst Bismarck ist gestern Nachmittag vom König von Italien empfangen worden; bald nach-her beehrte der König auch den Kanzler mit seinem Besuch, später fuhr Ministerpräsident Crispi beim Kanzler vor.

— In der gestrigen vierten Plenarsitzung der Samoa-Conferenz sollten die eigentlichen Verhandlungen zum Abschluß kommen, obwohl noch zwei weitere formale Sitzungen in Aussicht genommen sind. Das Schlußprotocoll, welches gestern vorgelegt werden sollte, enthält folgende Hauptpunkte: 1) die Neglerung von Samoa wird auf der Grundlage einer gemeinsamen Controle der drei Mächte geregelt, wobei England in gewissem Sinne das Schiedsrichteramt zu-gewiesen erhält; 2) die Landfrage wird einer besonderen, in Apia zu constituirenden Commission überwiesen, welche die verschiedenen Besitzansprüche und Besitztitel zu prüfen und darüber zu entscheiden hat. In strittigen Fällen wird auch da der britische Commissar die entscheidende Stimme haben.

— Die neuesten Nachrichten über Samoa geben aus San Francisco ein, wo der Dampfer „Rockton“ von Apia mit 20 Officieren und 350 Mann der dort gescheiterten amerikanischen Kriegsschiffe am vorigen Montag angekommen ist. Der Capitän Farquhar vom „Rockton“ berichtet, Tamafese und Mataafa hätten in Erwartung der von der Berliner Conferenz zu fassenden Beschlüsse ihre Krieger beurlaubt. Infolge des den Ernten durch den Orcan vom 15. März zu-gefügten Schadens herrsche Hungersnoth unter den Eingeborenen, Admiral Kimberley habe deshalb die Regierung um die Ermächtigung erucht, Nahrungsmittel an die Eingeborenen vertheilen zu dürfen. Unter den mit dem Dampfer „Rockton“ aus Samoa ein-getroffenen Schriftstücken befindet sich auch ein Schreiben Mataafa's an den Admiral Kimberley, in welchem er auf die ihm seitens der Amerikaner bezeigten guten Gesinnungen anspielt und dem Wunsche Aus-druck giebt, daß der Krieg, welcher in Wirklichkeit beendet sei, auch formell als beendet anerkannt werden möge. Mataafa erklärt ferner, er wünsche das amerikanische Protectorat hergestellt zu sehen, sei aber gegen das Tripletsystem. Kimberley gab in seiner Antwort Mataafa den Rath, das Resultat der Berliner Conferenz abzuwarten.

— Die Peters'sche Emin Pascha-Expedition liegt in den letzten Tagen, die hundert Somalis des Dr. Peters hat Hauptmann Wismann übernommen. Peters wird sich auch wegen falscher Declaration von 16 Riften mit Waffen, welche confiscirt wurden, zu verantworten haben. Die englische Emin Pascha-Expedition soll gleichfalls gescheitert sein.

— Das national-liberal-conservative „Deutsche Tageblatt“ hat einen pöbelhaften Artikel gegen den Reichstagspräsidenten v. Levetzow und den Abg. Richter gebracht, gegen den letzteren, weil er in der Sonnabend-sitzung dem Reichstanzler „Psui!“ zugerufen, gegen den ersteren, weil er das Psui nicht gerügt hat. Allgemein betrachtet man den Artikel als „inspirirt“, d. h. als von maßgebenden Persönlichkeiten eingegeben. Die „N. N. Z.“ stellt dies officiell in Abrede. Der Vorstand des Reichstags hat mit allen gegen die Stimme des freisinnigen Abg. Dr. Otto Hermes beschlossen, die Censur über das „Deutsche Tageblatt“ zu verhängen, demselben also die Karte zur Journalistentribüne zu entziehen und das Blatt vom Lesezimmer des Reichs-

tags auszuschließen. Hermes erklärte sich mit gutem Recht gegen diesen Beschluß, weil dadurch die Pressfreiheit beeinträchtigt wird.

— Die Kaiserin von Oesterreich hat sich gestern von Wiesbaden nach Wien begeben. Als der Sonderzug der Kaiserin gestern Nachmittag gegen 3 Uhr die Geleise der Verbindungsbahn bei Frankfurt a. M. passirte, entgleiste in der Nähe des Hafens der letzte Wagen des Zuges, der sodann nebst den beiden vorhergehenden Wagen umstürzte. Die Kaiserin und ihr Gefolge blieben unverletzt, nur ein Lakai erlitt eine Verletzung der Hand. Mit einer einstündigen Verspätung konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

— Fürst Nicolaus von Montenegro ist gestern Abend mit seinem Sohne, dem Prinzen Danilo, in Petersburg eingetroffen.

— Der Schah von Persien ist am Dienstag in Moskau eingetroffen.

— In der Dienstsitzung des spanischen Senats betonte Marcoartu in einer Rede das Recht Spaniens auf den Besitz Gibraltars. Der Minister des Aeußern, Vago de Armijo, erwiderte, kein spanischer Diplomat habe seiner Pflicht vergessen, eine Lösung der Gibraltarfrage zu suchen; aber die Schwierigkeiten seien derartige, daß Spanien auf diese Lösung zur Zeit verzichten müsse.

— Die rumänischen Kammern sind am Dienstag mit einer Botschaft eröffnet worden, welche besagt, daß die gegenwärtige Session wegen der Feldarbeiten nur 14 Tage dauern werde und daß sich die Deputirten hauptsächlich mit dem Budget und einigen finanziellen Gesekentwürfen zu beschäftigen haben würden. — Die feierliche Einführung des Thronfolgers in den Senat hat an demselben Tage programmäßig statt-gefunden. Der Sitzungssaal bot einen glänzenden An-blick dar. Das Königspaar wurde begeistert begrüßt. In seiner Begrüßungsrede an den Prinzen sagte der Senatspräsident, die Begeisterung, womit derselbe von der Bevölkerung empfangen sei, bekunde, daß das Land mit Ueberzeugung die constitutionelle Monarchie zu verewigen wünsche. Der Prinz dankte in rumänischer Sprache, mit erhobener Stimme: er wisse wohl, welch' große Pflichten er übernehme, er werde sich bemühen, dieselben zu erfüllen und sich bei seiner schwierigen Aufgabe seinen Oheim zum Muster nehmen. Sämtliche Minister und Hofwärtenträger, das diplomatische Corps, der hohe orthodoxe Clerus und die katholischen Bischöfe wohnten der Sitzung bei. — Gestern wurde der Jahrestag der Krönung des Königs von Rumänien feierlich begangen mit Truppenrevue, Studentenauszug, Volksfesten und einer glänzenden Illumination.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 23. Mai.

* In der heutigen Stadtverordneten-sitzung wurde an Stelle des am 1. October auscheidenden Herrn Stadtrath's Carl Präser Herr Rechtsanwalt Balde mit 29 von 39 abgegebenen Stimmen zum Stadtrath gewählt. Bei der Wahl für den aus-geschiedenen Herrn Stadtrath Julius Helbig ergab der erste Wahlgang kein Resultat. Es erhielten die Herren Kaufmann Boas 18, Apotheker Rothe 15, Rürger 3 und Künzel 3 Stimmen. Beim zweiten Wahlgange fielen 20 Stimmen auf Herrn Apotheker Rothe und 19 Stimmen auf Herrn Louis Boas. Herr Rothe ist somit zum Stadtrath gewählt.

* Gestern Abend hielt der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein im Saale des Gesellschaftshauses seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vor-sitzende Herr Oberlehrer Burmeister erstattete den Jahresbericht. Für die Kassenführung wurde Decharge ertheilt. Der Vers. wurde darauf ein Schreiben des Herrn Prof. Matthaer mitgeteilt, worin derselbe erklärt, daß er eine Wahl zum Vorstandsmitglied nicht mehr annehmen könne. Herr Prof. Matthaer gebürt 30 Jahre dem Vorstand an, darunter 22 Jahre als Vorsitzender. Sodann gelangten zwei Anträge des Herrn Theodor Feder zur Berathung. Der erste geht dahin, dem Herrn Professor Matthaer den Dank dafür auszusprechen, daß er beim Magistrat den Antrag auf Umwandlung der facultativen Fortbildungsschule in eine obligatorische gestellt hat. Der Antrag würde für hinfällig erachtet, da Herr Prof. Matthaer keinen Antrag an den Mag. gestellt, sondern ein von dem Mag. erbetenes Gutachten abgegeben hat. Um Neben-beschloß die Vers., dem neu zu wählenden Vorstände die Form eines Dankschreibens an Herrn Professor Matthaer für dessen langjährige eifrige und segens-reiche Thätigkeit im Verein zu überlassen. Der zweite Antrag ging dahin, der Verein solle in Gemeinschaft mit den Innungsvorständen die Agitation für Her-stellung einer obligatorischen Fortbildungsschule aufnehmen. Es knüpfte sich hieran eine längere De-batte, an deren Schluß ein Antrag Burmeister an-genommen wurde, dem Vorstand die Anträge und die in der Debatte zu Tage getretenen Gesichtspunkte als Material zur weiteren Berathung zu überweisen. Darauf folgte die Vorstandswahl. Wiedergewählt wurden in den Vorstand folgende Herren: Seidel, Burmeister, Jahn, Aug. Förster, Springer, Bromme, D. Gähler jun., Dr. Fluthgraf, Samter, Staub, Stadtrath Schröder, Werther und Bronsky, neu-gewählt die Herren Stadtbaurath Seberin und Apotheker Rothe. Als Rechnungsrevisoren wurden wiedergewählt die Herren Theodor Feder und Albert Förster, als deren Stellvertreter die Herren Jänisch und Dr. Walthar. Damit schloß die Generalversammlung.

* Heute und morgen finden die üblichen Frühjahrs-Spaziergänge am hiesigen Realgymnasium statt.

Heute Nachmittag gingen die Schüler sämtlicher Vorklassen nach dem Waldschloß. Morgen Vormittag begeben sich die Schüler der Sexta und Quinta über Krämpfe, die der Quarta über Ransitz nach dem Oberwald. Die beiden Tertia machen auf Leiterwagen einen Ausflug nach dem Weissen Berge. Die Primaner und Secundaner fahren per Bahn nach Neusalz. Dann geht es zu Fuß über den Weissen Berg nach Saabor, von dort aus findet die Rückkehr auf Leiterwagen statt. Viel Vergnügen!

* Bei der gestrigen Abschiedsvorstellung der Specialitätengruppe Morgenroth wäre beinahe ein größeres Unglück entstanden. Während Herr Bazonowski auf dem hohen Thurmseile seine halbbrecherischen Productionen zum Besten gab, wurde in geringer Entfernung unter ihm ein Feuerwerk abgebrannt. Unglücklicherweise trafen ihn mehrere Funken, und man konnte deutlich wahrnehmen, daß die glimmenden Stellen sich bald zur Größe von Fünfmarsstücken erweiterten. B. mußte schleunigst das Seil verlassen. Er rief nach Wasser und einem Mantel. Durch herbeigeschaffte Decken wurden denn auch die Funken bald erstickt. Erheblichen Schaden scheint der fähige Seiltänzer nicht genommen zu haben, da er kurze Zeit darauf schon wieder in der Lage war, die Productionen fortzusetzen. — Heute schlägt auf demselben Plage eine Menagerie ihren Sitz auf.

* In der heutigen Nummer der Amtlichen Verordnungen des Grünberger Kreises wird ein Steckbrief gegen die wegen wiederholten schweren Diebstahls verfolgte Dienstmagd Pauline Jäschke aus Lippen, Kreis Freystadt veröffentlicht. Wie uns mitgeteilt wird, ist dieselbe bereits gestern Abend auf dem hiesigen Schützenplatz verhaftet worden.

* Die Buchhandlung und Buchdruckerei des Herrn S. Mertzing in Sommerfeld, verbunden mit dem Verlag des „Sommerf. Wochenbl.“, ist (wie das „Woch. Wochenbl.“ anzeigt, für den Preis von 120000 M.) von den Herren Buchdruckereifactor Scholz und Redacteur Sachler von hier käuflich erworben worden.

* Schöffenzug vom 23. Mai. Schöffen: die Herrn Gemeindevorsteher Stobernack aus Heinersdorf und Rutschner August Schulz aus Ludwigsthal. — Der Schlossergeselle Ernst H. aus Grünberg war angeklagt, am 21. Januar cr. vorsätzlich und rechtswidrig zwei Fensterscheiben der Englischen Wollenwaaren-Manufactur zerstört zu haben. Der Angeklagte wurde deshalb zu drei Tagen Gefängnis verurtheilt. — Die Sache gegen den Arbeiter August N. aus Radzi bei Kempen, welcher angeklagt war, am 22. September v. J. zu Janny den Häuslersohn Karl B. vorsätzlich körperlich gemißhandelt zu haben, wurde behufs weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Die verheiratete Schloffer Pauline S. von hier war angeklagt, im Monat Januar cr. zu Grünberg in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Schlächters G. um 10 Pfg. beschädigt zu haben. Die Angeklagte wurde, obwohl sie den Thatbestand bestritt, der That überführt erachtet und nur mit Rücksicht auf das geringe Object wegen Betruges mit einer Woche Gefängnis bestraft. — Freigesprochen wurde die verheiratete Arbeiter Marie S. aus Grünberg, welche angeschuldigt war, am 8. Januar der verheirateten Handelsmann J. ein Portemonnaie mit 4 M. Inhalt entwendet zu haben. — Der Arbeiter Adalbert M. aus Zukowa, Kr. Obornia, hatte am 17. d. M. hier gebettelt. Er wurde mit 3 Tagen Haft bestraft.

* Nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes stellte sich in den großen schlesischen Orten mit einer Bevölkerungszahl von 15000 Seelen an im ersten Quartal des laufenden Jahres die Sterblichkeitsziffer, auf 1000 Einwohner berechnet, in folgender Reihe: Gleiwitz, Glogau Grünberg 18, Oppeln, Rattowitz, Hirschberg 21, Königsbütte 22, Görlitz 23, Beuthen, Reisse, Schweidnitz 24, Brieg 25, Breslau 26, Liegnitz 27, Ratibor 29, Neustadt 31, Langenbielau 36. — Was die durch die hauptsächlichsten Volkskrankheiten veranlaßten Todesfälle betrifft, so haben Masern allerwärts nur eine geringe Bösartigkeit gezeigt, Ratibor allein hatte 21 Todesfälle davon aufzuweisen. An Scharlachfieber starben in Rattowitz 5, in Breslau und Beuthen je 9. Die Diphtheritis war über die ganze Provinz, wenn auch ungleichmäßig, vertheilt. Nur Brieg und Grünberg hatten keinen Todesfall aufzuweisen; es starben an Diphtheritis in Ratibor 14, in Görlitz 32, in Liegnitz 33; obenan steht Breslau mit 111 Todesfällen. An Unterleibstypus starben in Beuthen 3, Ratibor 4, Breslau 5, Liegnitz 9, Neustadt 10 Personen; letztere beiden Städte zeigen also ein recht ungünstiges Verhältnis. Die Tuberculose zeigte sehr wechselnde Verhältnisse; am günstigsten standen in Bezug auf sie Grünberg und Rattowitz, dagegen zählte Glogau 20 Todesfälle in Folge Tuberculose, Schweidnitz 21, Beuthen 22, Görlitz 31, Langenbielau 34, Liegnitz 51, Breslau 272. Am Wochenbettfieber starben in Breslau 3, in Königsbütte 4 Frauen.

* Nach dem Wetterpropheten von der Theorie Falbs sollen um St. Urban, vom 24. bis 26. d. M., alle Bedingungen für das Auftreten von Nachtfrösten gegeben sein. — Abwarten! Die Luft ist allenthalben schon zu sehr erwärmt, als daß wir noch Nachtfröste bekommen sollten. Wenn uns wirklich in diesem Frühjahr noch eine Kälteperiode heimsuchen sollte, so würde doch der Gefrierpunkt schwerlich mehr erreicht werden.

* Die Festordnung für die XVIII. Allgemeine Schlesische Provinzial-Lehrerversammlung und die damit verbundenen Hauptversammlungen des Schlesischen Provinzial-Lehrer-, des Pestalozzi- und

des Schlesischen Turnlehrer-Vereins in Breslau, Pfingsten 1889, ist wie folgt festgesetzt: Montag, den 10. Juni: Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr: Sitzung des Gesamtvorstandes des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins im kleinen Saale des Concerthauses. 4 Uhr: Hauptversammlung des Schlesischen Pestalozzi-Vereins im großen Saale des Concerthauses. 6 Uhr: Hauptversammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins in demselben Locale. 8 Uhr: Vorversammlung zur Allg. Schlesischen Lehrerversammlung ebendasselbst. Dienstag, den 11. Juni: 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: Abtheilungs-sitzungen im Schulhause Sadowastraße 71. 10 Uhr: Hauptversammlung der Wilhelm-Augusta-Stiftung im Concerthause. 10 bis 2 Uhr: Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung im Concerthause. 2 bis 3 Uhr: Besichtigung der städtischen Turnhalle Sadowastraße 71; hierauf Schauturnen. 3 1/2 Uhr: Gemeinsames Festmahl im Saale des Concerthauses (2 Mk.). Von 8 Uhr ab: Festabend im Saale des Concerthauses. Mittwoch, den 12. Juni, 8 1/2 Uhr: Gemeinsame Dampferfahrt nach dem Zoologischen Garten. (Eintritt daselbst frei.) Hierauf: Spaziergang nach dem Scheitniger Park. Sammelplatz: Dampferlandestelle am Augustaplatz. Rückkehr gegen 3 Uhr. Nach der Rückkehr: Abschiedsschoppen auf der Liebigshöhe.

* Der Minister der geistlichen Angelegenheiten hat unterm 16. Mai cr. verfügt, daß solche Lehrer, welche mitwirkend am X. Schlef. Musik-Feste teilnehmen, für die Tage vom 31. Mai bis einschließlich 5. Juni beurlaubt werden. Für Lehrer, welche nur den Auf-sührungen beiwohnen wollen, tritt der Urlaub erst am 2. Juni ein; am 6. Juni muß von allen Lehrern Unterricht wieder begonnen werden. Wo es angängig, ist der Schulunterricht, wenn auch mit verkürzter Zeit, fortzusetzen. Der Ausfall an Unterricht, und dies trifft insbesondere die einlässigen Schulen, ist durch Aus-dehnung des Unterrichts auf den Sonnabend vor Pfingsten, wenn dieser Tag sonst schulfrei ist, und den Beginn desselben am Mittwoch nach Pfingsten in gleichem Maße thunlichst zu decken.

* Nach §. 2 des preussischen Gesetzes, betreffend die Pensionierung der Lehrer v. vom 6. Juli 1885, sind dem Lehrer drei Viertel seines letzten Dienst-einkommens als Pension zu gewähren. Die Feststellung der Pension gebührt nach §. 14 des Gesetzes der Schul-aufsichtsbehörde, gegen deren Entscheidung den Be-theiligten der Rechtsweg offen steht. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Civilsenat, durch Urtheil vom 25. März d. J. ausgesprochen, daß der dem Lehrer offen gehaltene Rechtsweg nicht gegen die festsetzende Schulaufsichtsbehörde, sondern gegen den zu richten ist, welcher den vom Lehrer erhobenen An-spruch beim Obliegen desselben zu zahlen hat.

* Wie von waidmännischer Seite mitgeteilt wird, soll es in diesem Jahre auffallend wenig Rebhühner geben. Man schreibt dem langen und späten Winter, sowie den vielen Ueberschwemmungen die Schuld daran zu. Auffällig ist auch, daß man jetzt in den Nestern meistens noch kein Gelege findet, während sonst im Mai schon junge Vögel angetroffen werden. Auch Hasen sollen in einzelnen, vom Wasser besonders heimgesuchten Bezirken sehr selten sein, da der März dem ersten Satz sehr geschadet hat. Es steht jedoch zu erwarten, daß die jetzige schöne Witterung noch Manches bessert.

* Der Goldregen steht jetzt in Blüthe. Der Goldregen ist bekanntlich giftig, und zwar enthält er ein sehr starkes Gift. Dem Letzteren ist dieser Tage ein 7jähriger Knabe in Züllichau erlegen. Er wollte eine Gerte abbrehen; mit der Hand gelang das nicht; er nahm demzufolge die Zähne zu Hilfe. Der süße Geschmack verlockte ihn, größere Quantitäten des Saftes zu saugen. Trotz ärztlicher Hilfe mußte der arme Junge sterben.

* Wegen Umbau der Brücke bei der Grundmühle wird der Communicationsweg Schweinitz-Lättnitz bis auf Weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Während dieser Zeit wird der Verkehr durch das Dominium Schweinitz II und III gewiesen.

— Der Halbhäuser Ferdinand Engel zu Deutsch-Nettkow im Kreise Crossen a. O. hat da-selbst mit Muth und Entschlossenheit am 6. März d. J. den Einwohner Gottfried Ruchler vom Tode des Er-trinkens gerettet. Diese That bringt der Regierungs-präsident unter gebührender Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß. Dem Engel sind aus Staatsfonds 15 M. Belohnung bewilligt worden.

— Mit Löwen ist nicht gut spaßen. Das mußte dieser Tage ein Schneidermeister in Crossen er-fahren. Derselbe wollte sich den König der Thiere, der sich in der dort weilenden Menagerie befand, aus nächster Nähe ansehen. Vermuthlich um den Schneider mit Handschlag zu begrüßen, streckte der Löwe seine Zunge aus dem Gitter heraus, war aber dabei so un-geschickt, dem Schneider mehrere bedeutende Verletzungen an der Hand zuzufügen. Den letzteren dürfte es schwerlich gelingen, die Bekanntschaft mit dem Wästen-fönig zu erneuern.

— Auf dem Hüttenwerke Gula-Wilhelmshütte droht der Ausbruch eines Streiks. Die Maschinenschloffer, Kesselschmiede, Schmiede, Dreher und Tischler haben bereits an maßgebender Stelle ihre Wünsche ausgesprochen. Vor allen Dingen beanspruchen dieselben, daß alle 14 Tage Ruhungstag ist. Die Aus-zahlung des Lohnes erfolgte jetzt in längeren Zeit-ab-schnitten, meistens in vierwöchentlichen. Sodann soll die tägliche Arbeitszeit eine zehnstündige sein; bisher betrug dieselbe 11 Stunden. Außerdem ist von einer Erhöhung des Lohnes um drei Pfennige pro Arbeits-stunde die Rede. Für Ueberstunden und Nacharbeit wird eine Erhöhung von 5 Pfg. pro Stunde gefordert.

— Infolge des rapiden Wachstums der Be-völkerungsziffer in den Orten Gula und Wallmitz sind den dortigen Schulen soviel Kinder zugeführt worden, daß eine abnorme Belastung der vorhandenen Lehrer stattgefunden hat. So müssen in Wallmitz von drei Lehrern 350 Kinder unterrichtet werden, eine Zahl, welche die gesetzliche Normalziffer um 110 übersteigt. Erheblich schlimmer noch sind die Zustände in Gula. Die dortige Schule wird von 370 Kindern besucht, welche von nur zwei Lehrern unterrichtlich versorgt werden müssen.

— Am Sonnabend voriger Woche legten in der englischen Stofffabrik von Reiskner, Wohl & Co. in Guben eine Anzahl Arbeiterinnen die Arbeit nieder und am Montag darauf folgten eine Anzahl Puger und Spinner derselben Fabrik diesem Beispiele. Ein Theil der Streikenden nahm die Arbeit bald wieder auf, wogegen etwa 20 bis 25 Arbeiter beiderlei Geschlechts nicht zur Arbeit zurückgekehrt sind. Leider sollen auch dort zwei Arbeiter zu Drohungen und Gewaltthatigkeiten gegen ihre Genossen sich haben hinreißend lassen, weshalb sie sich später vor Gericht zu verantworten haben werden.

— Das Spielen mit Bohnen hat dieser Tage in Goldberg den Tod des dreijährigen Töchterchens des Zimmermanns Seidel herbeigeführt. Das Kind spielte in Abwesenheit der Mutter mit Bohnen und ist an einer solchen erstickt.

— Am nächsten Montag wollen die Zimmer-leute in Hirschberg den Streik proclamiren, wenn die Meister ihnen bis dahin keinen Bescheid auf ihre Forderungen gegeben haben.

— Auf den am Montag Nachmittag über Koblfurt-Lauban in Hirschberg eintreffenden Bahnzug wurden bei der großen Curve nach der Station Reibnitz von frevelhaften Händen Steine geschleudert und zwar direct auf die Locomotive resp. den Maschinensführer. Leider sind die elenden Durschen entwischt.

— Für Besucher der Schneekoppe ist die folgende Mittheilung von Interesse: „Der Koppewirth Wohl wird in diesem Sommer auf der preussischen Baude eine Fahne aufhissen, so lange noch Zimmer auf der Koppe unbefestigt sind, während des Abends eine an dem Hospiz angebrachte rothe Laterne das Unbe-festigtsein von Zimmern anzeigen wird. Da es ferner vorgekommen ist, daß Touristen, welche telegraphisch auf der Koppe Zimmer vorherbestellen, sich aber dann entweder gar nicht oder doch nicht zu dem bestimmten Tage einsanden, während anderweiten, augenblicklichen Nachfragen nach Zimmern nicht entprochen werden konnte, so wird Herr Wohl künftighin telegraphisch vorherbestellte Zimmer nicht länger als bis 10 Uhr Abends reservirt halten.“

— In Fleischer's mechanischer Weberei in Ernst-dorf bei Reichenbach haben sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Bermischtes.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. In der Nacht zum Dienstag fand im Canal eine Collision statt zwischen den Dampfern „German Emperor“, von Spanien kommend, und „Beresford“, in Fahrt nach Bombay. Der „German Emperor“ sank auf der Stelle. Die Anzahl der bei der Collision Verunglückten beläuft sich auf sechs Personen. Der „Beresford“ ist am Dienstag Nachmittag mit den Ueberlebenden des „German Emperor“ in Graveland angekommen. Der Capitän des „Beresford“ erklärt, daß der Zusammen-stoß in der Nacht zum Dienstag um 3 Uhr 10 Min. in einem dichten Nebel stattgefunden habe, während der „Beresford“ in der Nähe der Goodwin Sands vor Anker lag.

— Der Grönlandreisende Dr. Nansen ist mit seiner Begleitung am Dienstag wieder in Kopenhagen eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge ent-husiastisch begrüßt worden.

— Duell. Am Dienstag Vormittag fand bei Paris ein durch einen Zeitungsstreit veranlaßtes Duell zwischen dem früheren Minister Lockroy und dem republikanischen Deputirten Delabarre statt. Lockroy wurde am Arme leicht verwundet.

— Eingestürzt ist am Dienstag Abend in Nachen ein Hinterhaus auf der Bendelstraße. Ein Mädchen konnte gerettet werden, ein anderes, sowie ein achtzehn-jähriger Handwerker wurden getödtet und konnten erst Mittwoch früh aus den Trümmern hervorgeholt werden. Feuerwehr und Soldaten hatten die ganze Nacht zu arbeiten.

— Niedergebrannt ist das Städtchen Pomor-zany in Galizien.

— Dem Componisten Johannes Brahms ist das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg verliehen worden.

Wetterbericht vom 22. und 23. Mai.

Stunde	Baro-meter in mm	Tempe-ratur in ° C.	Wind-richt. u. Wind-härte 0-6	Luft-feuch-tigkeit in %	Bewöl- lung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	751.5	+ 18.8	E 1	54	0	
7 Uhr Morg.	751.7	+ 16.0	EE 3	54	0	
2 Uhr Nm.	750.2	+ 27.5	EE 4	26	0	

Witterungsaussicht für den 24. Mai.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Erd- und Blasterarbeiten im Straßenzuge zwischen Große Kirchstraße und Postplatz sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden im Stadt-Bauamt eingesehen werden. **Verdingungsstermin am 27. Mai 1889, Nachmittags 5 Uhr. Zuschlagsfrist 14 Tage.**

Grünberg, den 22. Mai 1889.
Der Magistrat.
J. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werden wieder eichene Weinpfähle auf dem Glasperplatz verkauft werden.

Grünberg, den 23. Mai 1889.
Der Magistrat.
J. B.
gez. Rothe.

Bekanntmachung.

Ein Stück Speck, ein Fensterrahm und mehrere Mark Geld sind als gefunden auf dem Polizei-Amt abgegeben worden.

Grünberg, den 23. Mai 1889.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.
Rothe.

Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller wird zum 1. October d. J. pachtfrei und soll derselbe wieder auf drei Jahre verpachtet werden.

Hierzu steht Termin am Montag, den 17. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, im Rathsaule an. Die Bedingungen sind hier einzusehen, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Rothenburg a. D., 22. Mai 1889.
Der Magistrat.

Todesanzeige.

Gestern Nacht 11 1/2 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Schwager und Grossvater, der Walkermeister **Ferdinand Pätzold** im 61. Lebensjahre, was, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen Grünberg, den 22. Mai 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Liederkranz.

Sonnabend, den 25. Mai cr.:
Sängerabend
im Waldschloß.

Naumann's Restaurant.

Der Garten prangt in schönster Rothdornblüthe.

Sonntag, den 26. d. Mts., ladet zur Tanzmusik freundlichst ein
C. Buchwald, Deutsch-Kessel.

Frischen Schellfisch, lebende Krebse, frische pommerse Flundern und Bücklinge, Lachsheringe
bei Frau A. Sommer.

Bestellungen auf regelmäßige Lieferung sehr guter

Kuhmilch,

durch Boten frei ins Haus, werden wieder angenommen.

Garten Ruhleben.

Gelbe Speisekartoffeln à Ctr. 1,40
Futterkartoffeln à Ctr. 1,20
bei B. Jacob.

Freitag, den 24. Mai, und Sonnabend früh fettes Hundfleisch
bei H. Pfennig in Poln.-Kessel.

Gartenschläuche!

Gartenschläuche!

Gartenschläuche!

empfehlen zu billigsten Preisen

Max Voigt vorm. Gust. Friebus,
Niederstraße 89.

Holzfohlen bei Nauwald.

1 Mark kostet das Loos z. 2 Ziehungen

Weimar-Lotterie 1889

in 2 Ziehungen, 15.-17. Juni u. 14.-17. Decbr.

Auf 10 Loose 1 Freiloose.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.

Verkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den

Zu 2 Ziehungen kostet das Loos Mark 1

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4. Marienburger

Nur Baargewinne.

Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig vom 5.-7. Juni 1889.

Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M. empfiehlt und versendet der General-Debitur

Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden Nr. 3.

Jede Bestellung erbitte auf Postanweisung, derselben sind 30 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

1 Gew. à 90 000 M.
1 " " 30 000 "
1 " " 15 000 "
2 " " 6 000 "
5 " " 3 000 "
12 " " 1 500 "
50 " " 600 "
100 " " 300 "
200 " " 150 "
1000 " " 60 "
1000 " " 30 "
1000 " " 15 "

Agentur für Grünberg der dort eingeführten Lübecker Feuer-Vers.-Gesellsch. ist baldigst wieder zu besetzen. Gest. Offerten an den Generalagenten **Moritz Vogt, Breslau, Berlinerstraße 5.**

Künstl. Zähne,

Reparaturen, Plomben bei **A. Fleischel, Berlinerstr. 80, 1. Etage,** gegenüber dem Deutschen Hause.

Tapeten u. Borden

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt **S. Hirsch.**

Harmonika's!

größtes Lager! überraschende Auswahl! billigste Preise! Prima-Waare! empfiehlt **Ed. Adler,** Filiale Wolkenhauer.

Badethermometer

empf. Drogenhdl. v. **H. Neubauer, Oberthorstr. 9,** gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Großblättrigen Ephen

zur Bepflanzung von Gräbern empfiehlt **G. Pohle.**

Ein Flügel-Instrument

hat sehr billig zu verkaufen **Benno Finke.**

Pa. Gummischeiben und Ringe

für Patent-Bier- u. Selterflaschen-Verschlässe empfiehlt in reiner Para-Qualität zu billigsten Preisen **Max Voigt** vormals Gustav Friebus, Niederstraße 89.

Von sehr ruhigem Miether wird per 1. October c. eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern zu miethen gesucht. Offerten unter **R. S.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine obere Wohnung nebst Beigelaß ist z. 1. Juni anderw. zu verm. Säure 15.

Ein gut möbl. Zimmer sogleich zu vermieten. Frau **Perle, Silberberg 21.**

Ein großes möblirtes Zimmer zu vermieten **Hospitalstraße 12.**

Zaunen hat noch billig zu verkaufen **Alb. Mohr, Niederstraße.**

1 franz. Mahlgang, 3 Fuß 6 Zoll lang, fast neu, mit Haue, Eisen u. Spurfaste, verkauft **Brendel, Grünberg.**

Ein Frosch, der sich zum Baden eignet, ist billig zu verk. **Hospitalstraße 14.**

Bei unserer Abreise von hier nach Hamburg sagen allen lieben Freunden und Bekannten

ein herzliches Lebwohl! **Fritz und Ida Meier** geb. Petermann.

Abbitte. Die am 7. Mai gegen die verehelichte **Ernestine Arlt** hier selbst ausgesprochene, auf der größten Unwahrheit beruhende Beleidigung nehme ich nach schiedsamlichem Vergleich abtittend zurück, erkläre die Beleidigte für eine rechtschaffene Frau und warne zugleich vor Weiterverbreitung der ausgesprochenen Beleidigung. Als Sühne zahle ich der hiesigen Thurnbaukasse die Summe von 35 Mk. **Ochelhermsdorf, Henriette Krause.**

Verloren auf dem Wege vom Bahnhofe durch die große Bahnhofstraße

1 Ohrring (Opal in Gold gefaßt). Gegen Belohnung abzugeben **Große Bahnhofstraße 7, 1 Tr.**

Meine Uhr mit Stahlkette und Schlüssel ist mir von Rothenburg bis Schertendorf abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung bei Einwohner **Ernst Heinrich Schwalbe** in Schertendorf.

Ein schwarz u. gelber Dachshund von Poln.-Nettlow bis Grünberg mitgelaufen. Abzuholen **Mittelstraße 8.**

300 M. Belohnung demjenigen, der mir anzeigen kann, wer meinen Jagdhund vorigen Montag vergiftet hat, so daß ich den Thäter gerichtlich belangen kann. **Ober-Ochelhermsdorf, Patrias, Förster.**

Für mein Getreidegeschäft suche ich zum baldigen Antritt einen

Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Inhaber des Berechtigungszeugnisses zum einjährigen Militärdienst bevorzugt. Selbstgeschriebene Meldungen an **Moritz Bredig in Glogau.**

2 Arbeitsfrauen nimmt bei erhöhtem Lohnsatz sofort an **Gustav Neumann.**

Eine Kremlerin sucht Spinnerei Schubortsmühle.

Ein starkes Kinder- und Dienstmädchen wird gesucht **Zöllnerhauer Chaussee 43, 1 Treppe Untf.**

Ein ordentliches zuverlässiges Mädchen wird zum 1. Juli gesucht **Berlinerstraße 36.**

Ein ganz neuer eisern. Korbwagen, gut und praktisch gebaut, lackirt und abgesetzt, ebenso ein fast neuer einspann. halbgedeckter Spazierwagen sind veränderungshalber preiswerth zu verkaufen. Näheres **Ring 17.**

Räucherlachs, Mal, Bücklinge, Neunaugen, Delicatefheringe, russ. Sardinen, Anchovis
bei **Max Seidel.**

Stichige Weine zu kaufen gesucht. **Hch. Raetsch.**

Schöne Balsaminpflanzen u. 1 Hand-Ziehröse verk. **Rob. Reckzeh, Lanfstr. 52.**

Loose zur Marienburger Geld-Lotterie bis E. d. M. bei **Zesch.**

Spazier- u. Omnibus-Fahren nimmt an **B. Jacob.**

3000 u. 4000 Mk. werd. geg. hypoth. Sicherh. zu leihen ges. **Nab. zu erfr. Niederstr. 31.**

Ein Gasthaus mit Regelsbahn u. dazu 23 Morg. Acker, Wiese u. Garten, in einem Dorfe bei Festenberg, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **E. Schwenk** in Grünberg, Ring 17.

Wegen Zurückbleibens ist in **Schwiebus** ein gut gelegenes Grundstück mit Garten (1795 qMtr. groß), worin Material-, Glas- und Porzellangeschäft, auch Landwirtschaft betrieben wird, mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Paßt wegen gr. Kellereien und sonst. Räumen zu jedem and. Geschäft, auch zu Restauration oder Gasthof. Näheres bei **Krumteich** in Schwiebus.

Meine Wassermühle mit Bäckerei und 16 Morgen Land, mitten im Dorfe, für Bäcker geeignet, ist krankheitshalber für den Preis von 2500 Thaler zu verkaufen. **G. Kliche, Droschkau.**

Ein gebrauchter Spazierwagen ist billig zu verkaufen **Leffenerstraße 45.**

1 f. n. Wiege steht zu verk. **Krautstr. 6.**

Inserate

für alle auswärtigen Blätter befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Berechnung von Porto die Annoncen-Expedition des **Grünberger Wochenblattes.**

Donnerstag, den 23. d. M.: **Maibowle u. Weinausschank** im Garten Rodeland 1 bei **Rud. Roemer** früher J. Seydel. 85r Rothwein 80 pf. **Julius Peltner.**

Weinausschank bei: **Schmied Neumann, Rdstr., g. 87r 60, 2.55 pf.** **Schuhmacher Herrmann, Niederstr., 60 pf.** **Reiche bei Loufenthal, 86r R. 80 pf.**

Kirchliche Nachrichten. **Evangelische Kirche.** Am Sonntage Rogate. Vormittagspr.: Hr. Past. sec. **Gleditsch.** Nachmittagspr.: Hr. Past. tert. **Wastian.** Abendmahlfeier und Gottesdienst in **Sawade: Herr Pastor prim. Lontzer.**

Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr. Sonnabend 9 1/4 Uhr **Bredigt.**

Druck und Verlag von **W. Ledwith** in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag trat am Dienstag bei der fortgesetzten dritten Lesung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung in die Specialberatung ein. In derselben wurden alle materiellen Verbesserungsanträge abgelehnt, darunter auch der freisinnige Antrag, die Handlungsgehilfen und Lehrlinge aus dem Gesetz herauszulassen. Auch ein Antrag des conservativen Abg. Böhk, für die Berufsgenossenschaften besondere Kasseneinrichtungen zuzulassen, fand nicht die Zustimmung des Hauses. Dagegen gelang dem national-liberalen Abg. Buhl eine erhebliche Verschlechterung des Gesetzes durch die Annahme des Antrages, die Rentenauszahlung in Naturalien für fort- und landwirtschaftliche Arbeiter nicht von der Zustimmung der Renteneempfänger abhängig zu machen. Für denselben sprachen sich die Abgg. Dr. Buhl und Struckmann (nl.) sowie Hegel (Mp.) aus, während der freisinnige Abg. Schrader ihn mit dem Hinweis auf die dadurch bedingte Verschlechterung der Lage der ländlichen Arbeiter bekämpfte. Die namentliche Abstimmung ergab 195 Stimmen für, 135 gegen den Antrag. — Die Berathung wurde an einer Stelle unterbrochen, um über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Henneberg (Gotha, nl.) abzustimmen. Die Giltigkeit wurde mit einer Majorität von nur 6 Stimmen (138 gegen 132) ausgesprochen. Auch diesmal stimmten, wie bei der früheren Abstimmung, bei welcher das Haus sich als beschlußunfähig erwies, Präsident von Lebedow und Vicepräsident von Unruhe (Bomst) gegen die Giltigkeit.

Am Mittwoch war der Reichstag bei der Weiterberatung der Invaliditäts- und Altersversicherung zu Beginn der Sitzung so schwach besetzt, daß der Präsident nach der Erledigung einiger nicht streitiger Paragrafen eine kurze Vertagung eintreten ließ; indessen auch nach der Wiedereröffnung waren die Bänke noch ziemlich leer, und erst in der zweiten Hälfte der Sitzung war das Haus wieder vollzählig. Von conservativer Seite wurde nochmals versucht, die Lohnklassen durch eine Einheitsrente zu ersetzen. Der von ihnen in dieser Richtung gestellte Antrag wurde jedoch abgelehnt. Bei der Berathung über denselben ergab sich, daß die bisherigen conservativen Gegner des Gesetzes sich durch die Sonnabendrede des Reichsfanzlers zum Theil zu einer Modification ihrer Anschauungen haben bewegen lassen. Wenigstens deutete Abg. v. Flügge an, daß seine Freunde vielleicht auch ohne Gewährung der Einheitsrente schließlich für die Annahme des Gesetzes eintreten würden. Im Verlauf der weiteren Debatte kam es zu einer bemerkenswerthen Auseinandersetzung zwischen mehreren Abgeordneten der freiconservativen Reichspartei. Der freiconservative Abg. Lohren (Niederbarnim) hielt eine Rede mit einer vernichtenden Kritik des Altersversorgungsgesetzes im Tone der lebhaftesten Opposition. Die Rede schloß mit der Ankündigung, daß Herr Lohren aus all' diesen Gründen der Schlußabstimmung über das Gesetz — sich enthalten werde. Darauf erhob sich der freiconservative Abg. von Kardorff, um seinen Fraktionsgenossen wegen dieser Kritik des Gesetzes zu censuren. Ob dieser Censur ergrimmt, erklärte nunmehr Herr Lohren, daß er nicht der Abstimmung sich enthalten, sondern gegen das Gesetz stimmen werde. Darüber war wiederum der freiconservative Abg. Prinz Carolath verdroffen und verwies es seinem Fraktionsgenossen von Kardorff, daß er Herrn Lohren derart in Zorn gebracht habe. Nach diesem keineswegs schönen Intermezzo erfuhr die Regelung der Beiträge der Versicherungsanstalten für die Altersrente eine Aenderung. Dieselbe wird nun nicht mehr eine feste Gesamtsumme für die einzelnen Lohnklassen sein, sondern aus wöchentlichen Beitragsätzen, ähnlich wie bei der Invalidenrente, allmählich anwachsen. Heute wird die Berathung fort-

gesetzt. (Auf eine Anfrage des Abg. Rickert erklärte der Präsident, daß der Sessions-schluß voraussichtlich recht bald eintreten werde, gab jedoch keinen bestimmten Termin an. Die Schlußabstimmung über die Altersversorgungsvorlage wird voraussichtlich morgen erfolgen, so daß die Reichstags-sesssion schon am Sonnabend ihren Abschluß finden kann.)

12] **Eine Hochzeitsreise.**
Erzählung von F. Arnesfeldt.

4.
Schneller, als zu hoffen gewesen, hatte Erna die Krankheit überwunden und körperlich Gesundheit und Kraft wiedergewonnen; allerdings war ihr auch die aufmerksamste und sorgfältigste Pflege zu Theil geworden. Herr v. Rehsfeld, der während ihrer Krankheit die Residenz nicht verlassen, hatte die ausgezeichnetsten Aerzte zu Rathe gezogen und von seinem Gut seine Milchschwester, die ehemalige Kammerfrau seiner Gemahlin, eine ihm unbedingt ergebene, ältere, sehr erfahrene Frau, kommen lassen, die sich mit Erna's Mutter in die Pflege theilte. Die letztere legte eine Aufopferung und Selbstverleugnung an den Tag, wie sie ihrer Natur sonst fremd war; um desto tiefer fühlte sich die Tochter dadurch gerührt. Noch viel stärker griff ihr etwas Anderes ans Herz.

Die Mutter hatte sonst nicht leicht eine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihrem Unmuth gegen Benno Luft zu machen, und die Tochter viel gescholten, daß sie immer noch den Gedanken an den Abenteurer nachhänge. Auch während der Zeit, wo Erna vergeblich auf Nachricht von Benno wartete, hatte Frau Goldner, obgleich die Tochter sie nicht zur Vertrauten machte, es nicht an mehr oder minder verletzenden Andeutungen und Anspielungen fehlen lassen, und nun begegnete sie ihr mit der größten Zartheit. Kein Wort des Vorwurfs wegen des heimlichen Briefwechsels ward laut; sie enthielt sich jedes harten Urtheils über den Ungetreuen, ja sie erwähnte es gar nicht, daß sie den Anlaß zu der plötzlichen Erkrankung Erna's kannte, und doch fühlte diese aus allem, was die Mutter that und sagte, das Bemühen heraus, sie über den schweren Kummer, der ihr junges Leben vergiftete, sanft hinwegzubringen.

Auch Herr v. Rehsfeld nannte Benno's Namen nicht wieder und war in jeder Weise darauf bedacht, die Genesende zu erheitern und zu zerstreuen. Als sie so weit hergestellt war, daß ihr eine Reise zugemuthet werden konnte, bestand er darauf, daß sie mit der Mutter für einige Zeit nach Rehsfelde komme, um sich dort völlig zu erholen.

So vieler Liebe gegenüber hielt es Erna für ihre Pflicht, nicht unheiter zu scheinen, sondern sich mit aller Kraft zu bemühen, um des ihr Gemüth umnachtenden Grames Herr zu werden. Durfte sie Liebe verschwenden, wo man derselben nicht bedurfte, und die daran darben lassen, die sie damit beglücken konnte? Mit dem vollen Vertrauen der Kindesstage, mit der innigen, ungetrübten Zärtlichkeit einer glücklicheren Zeit schloß sie sich wieder der Mutter an, dankbar und unbefangen nahm sie das Wohlwollen des Vaters entgegen und stimmte aus vollstem Herzen in das Loblied ein, welches Dorothea, die alte Kammerfrau, ihrem Herrn sang.

Herr v. Rehsfeld hatte den beiden Damen, als sie mit dem Beginn der kälteren Jahreszeit nach der Residenz zurückkehrten, Dorothea zu ihrer besseren Bedienung mitgegeben, und die Alte trieb ihre Aufmerksamkeit für Erna so weit, daß sie völlig deren Schatten ward, und sie nur aus den Augen ließ, wenn ihr Herr in deren Nähe war, was allerdings sehr häufig geschah. Herr v. Rehsfeld lebte mehr in der Residenz als auf seinem Gute; er fuhr mit Erna und ihrer Mutter spazieren, führte sie ins Theater, in

Concerte und zu allen Sehenswürdigkeiten und überhäufte sie in feiner, rücksichtsvoller Weise mit Geschenken. Wohl wollte es Erna zuweilen bedünken, als nähme die Sprache des Vatters einen immer wärmeren Ton an, als ruhten seine Blicke mit einem Ausdruck auf ihr, in dem sich mehr als verwandtschaftliche Zuneigung spiegelte; aber sie wies solche Gedanken als Hirngespinnste von sich und schalt sich eitel und eingebildet. Es traf sie daher unvorbereitet, als ihr die Mutter eröffnete, Herr v. Neffeld habe sie zur Vertrauten seiner Liebe für Erna gemacht und sie gebeten, ihm das Wort zu reden.

Das that Frau Göldner denn auch mit dem größten Nachdrucke; mit den beweglichsten Worten beschwor sie Erna, dem Manne, der sich ihrer in aller Noth und Fährlichkeit als einzig wahrer Freund erwiesen habe, ihre Hand zu reichen, seinen Edelmuth zu lohnen, sich selbst glücklich zu machen und der Mutter die Beruhigung zu gewähren, die Tochter wohlgeborgen zu wissen, wenn sie sie in der Welt zurückzulassen habe.

Lange widerstand Erna; endlich siegte aber doch das Zureden der Mutter und das stille, geduldige Werben des Vatters. Wäre Neffeld ein junger Mann und ein bisher Fremder gewesen, so würde sie sich vielleicht nicht entschlossen haben. Er war aber mehr als zwanzig Jahre älter als sie; er war der Vertraute ihrer Liebe, der Zeuge des an ihr begangenen Verrathes gewesen; sie liebte und verehrte ihn wie einen Vater; warum sollte sie ihm nicht ihr Leben weihen, das sonst ja keinen Werth und keinen Inhalt mehr hatte? In den Unterredungen, die sie mit ihm pflog, versicherte er ihr, er wisse ganz genau, was sie ihm zu geben habe; er beanspruche nicht mehr und sei hoch beglückt, wenn sie ihm gestatte, sie zu lieben und glücklich zu machen.

Erna gab Herrn v. Neffeld ihr Jawort, und nun dies geschehen war, wurden die Vorbereitungen zu ihrer Verbindung sehr eilig und ganz in der Stille betrieben.

Beinahe sechs Jahre waren verflossen, seit Erna in Neffelds von Benno Abschied genommen hatte, als in demselben Neffelde an einem sonnigen Tage gegen Ende des März der Geistliche ihre Hand in die des Mannes legte, der damit gelobt hatte, der Beschützer ihrer einzigen Liebe zu sein. Der Gedanke daran durchschauerte sie, als sie vor dem Altare der kleinen Schloßkapelle die Ringe mit ihrem Verlobten tauschte; es war ihr plöblich, als sähe sie sich gegenüber Benno's schmerzzerfülltem, finsterdrohendem Gesicht, höre ihn, sie der Untreue, Neffeld des Verrathes anklagen. Doch nicht sie hatte ihr Gelübde gebrochen; nicht ihm geziemte es, zu zürnen, sondern ihr, — und doch konnte sie es nicht, so oft sie es versucht hatte; sie vermochte ihm weder zu großen noch ihn zu vergessen.

Die Trauung hatte in den Morgenstunden stattgefunden, ein Frühstück die Neuvermählten mit den wenigen Zeugen, die anwesend gewesen waren, vereinigt; dann hatten sich die Gäste schnell zerstreut, und Herr v. Neffeld war mit seiner Frau, begleitet von Dorothea, nach der nächsten Eisenbahnstation gefahren, um von dort aus eine mehrwöchige Hochzeitsreise anzutreten.

Frau Göldner, die in Neffelde zurückgeblieben war, saß gegen Abend, ausruhend, in dem ihr angewiesenen, wohl eingerichteten Wohngemache und ließ die Blicke über den Park schweifen, den der erwachende Frühling mit dem ersten leisen Hauche berührte. Sie freute sich ihres Werkes, — endlich hatte sie das Ziel ihres Strebens erreicht. Ihre Tochter war die Gattin eines der reichsten Grundbesitzer der Provinz; sie konnte wieder stolz ihr Haupt erheben und den Platz einnehmen, den sie als den ihr gebührenden betrachtete. Eine leise Mahnung des Gewissens wollte sich regen, — sie schüttelte sie schnell ab; was geschehen war, diente zu Erna's Bestem; sie mußte es ihr danken.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

— Der Maurerstreik in Berlin ist am Dienstag proclamirt worden. Als Forderungen der Gesellen wurden aufgestellt: 1. Herabsetzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 Stunden, von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr mit $\frac{1}{2}$ Stunde Frühstück, 1 Stunde Mittag und 1 Stunde Vesper. An Sonnabenden, sowie den Vorabenden der Feste von Weihnachten, Ostern und Pfingsten 1 Stunde früher Feierabend, die für voll zu zahlen ist. 2. Erhöhung des seitherigen Arbeitslohnes von 50 auf 60 Pfennige und 3. eine 14tägige Kündigungsfrist. Bei denjenigen Meistern, welche auf diese Forderungen eingehen, darf mit Bewilligung der Streikcommission fortgearbeitet werden. Es wurde beschlossen, daß alle diejenigen Maurer, welche nicht unbedingt an Berlin gebunden sind, dasselbe sofort zu verlassen haben, jedoch nicht nach den 9 Städten hinreisen dürfen, in welchen die Maurer sich noch im Auslande befinden. Auch soll Niemand in den ersten 14 Tagen des Streikes eine Unterstützung fordern. In die Centralcommission für den Streik wurden die Maurer Grottmann, Fiedler und Bisorki gewählt. An diese Commission haben sich die Arbeitgeber zu wenden, welche event. die Forderungen bewilligen wollen, um wieder Leute zu erhalten. Die Zahl der streikenden Maurer wird auf 16000 geschätzt. Am Dienstag Abend haben auch die Berliner Zimmerleute den Streik proclamirt. Des Weiteren haben sich auch die Maurer in Charlottenburg dem Streik angeschlossen.

— Wieder ein Wolkenbruch! Am Montag Abend wurden weite Gegenden des Königreichs Sachsen von einem Wolkenbruche heimgesucht. In Grimmitzschau erkrankten zwei, in Lauterbach neun Personen. Zahlreiche Ortschaften von Grimmitzschau bis Verdau wurden überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt. In Grimmitzschau stand der ganze östliche Stadttheil unter Wasser. Auf der Eisenbahnstrecke Schönbörnichen-Zwickau ist der Verkehr gestört. Als ein Güterzug die Eisenbahnbrücke passirte, stürzte letztere ein. Die Locomotive sowie der Packmeister- und ein Güterwagen stürzten den Eisenbahndamm hinunter, der Locomotivführer, sowie der Feuermann sind todt. Auch zwischen Goesnitz und Grimmitzschau ist das Geleise durch einen wolkenbruchartigen Regen unterwaschen und in Folge dessen unfahrbar. Ueber Glauchau hinaus ist jeder Verkehr bis auf Weiteres gesperrt.

— Die Ahnen Brangel's. Als Papa Brangel noch als commandirender General in Stettin stand, ließ er den dortigen Maler Most zu sich kommen und beauftragte ihn, ihm für seinen Speiseisaal einige Ahnen seines Geschlechts zu malen. Der Maler erkundigte sich, ob der General nicht einige kleine Portraits besäße, die ihm bei der Aufnahme als Vorbild dienen könnten. — „Das ist nicht nöthig,“ meinte Brangel in seiner bekannten klassischen „Orthographie“ — „machen Sie nur einige Aehnlichkeit mit mich und ziehen Sie se vorschriftsmäßig an. Persönlich hat se ja doch Niemand gefannt!“

Berliner Börse vom 22. Mai 1889.

Deutsche	4 $\frac{0}{10}$	Reichs-Anleihe	108,25 Bz.
	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,25 Bz.
Preuß.	4 $\frac{0}{10}$	consol. Anleihe	106,90 Bz. B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	105,10 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	Präm.-Anleihe	174,90 Bz.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatschuldversch.	101,60 G.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	102,10 Bz. G.
	4 $\frac{0}{10}$	Rentenbriefe	105,30 Bz. G.
Böfener	3 $\frac{1}{2}$	Pfandbriefe	102 Bz. B.
"	4 $\frac{0}{10}$	dito	101,80 G.

Berliner Productenbörse vom 22. Mai 1889.

Weizen 177—189. Roggen 137—148. Hafer, guter und mittel schlesischer 146—149, feiner schlesischer 151—158.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Gränberg